



Forscherteam im Altmühltal.



Vermessung im Geologengang.

Vermessungswochenende Altmühltal 13. bis 16. Juli 2006

Das diesjährige Vermessungswochenende stand ganz im Zeichen des SCB. Unsere Bayrischen Höhlenforscherkollegen genehmigten sich in diesem Jahr eine kreative Schaffenspause. Von der Gruppenstärke gesehen, mit dem der SCB am Naturfreundehaus auftauchte, konnte man es aber alleine mit den letzten Vermessungswochenenden aufnehmen: zwölf Leute aus Berlin (Uwe, Michael, Martin, Allister, Manfred und Frau, Akko, Georg, Jaceline, Andreas, Elke und Autor) waren über das Wochenende im schönen Altmühltal. Eigentlich viel zu viele für Vermessungsarbeiten. So kam es dann, dass man erst einmal unser Gebiet (Donaudurchbruch) in Mannschaftsstärke durchstreifte. Das Räuberhöhlensystem wurde fertig bearbeitet und zwei weitere Höhlen vermessen. Dann blieb noch Zeit für andere, teils waghalsige, Unternehmungen. Die Untersuchung des Fahnenfelsens von der Wasserseite her, endete beinahe in Kehlheim, nackt und nur mit Höhlenhelm bekleidet. Die Strömung der Donau war so stark, dass es mich bis fast in die

Stadt gespült hätte. Abends gab es dann, wie immer, die Auswertungen im Wirtshaus Sausthal und, dank der Sternwarte Kelheim, mit Blick durchs Fernrohr zum Jupiter. Dank an alle Mitreisenden, von denen hoffentlich in den nächsten Jahren der eine oder andere wieder mit dabei sein wird.

Torsten Kohn

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 40, August 2006, 5. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b,
13055 Berlin, tkohn@speleo-berlin.de
Redaktion: Norbert Marwan
Lennestraße 2, 14471 Potsdam,
marwan@speleo-berlin.de
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
Bildautoren um Erlaubnis fragen.

Fotos: Akko Rasch, Georg Nebel

Editorial

Die aktuelle Forschungssaison läuft gerade auf Hochtouren. Dabei bleiben ja noch die Berichte über die Touren im Frühjahr nachzutragen. Über das französische Jura gibt es soviel zu berichten, daß wir den Bericht auf zwei SCB-Newsletters verteilen müssen. Von der Forschung im Altmühltal gibt es auch wieder Neuigkeiten zu berichten.

www.speleo-berlin.de

Französisches Jura (1. Teil)

25. Mai bis 4. Juni 2006

In der Zeit zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten, sprich vom 25. Mai bis 4. Juni 2006, schlug eine kleine Gruppe des SCB, bestehend aus Uwe, Torsten, Kati, Udi, Gudrun, Thomas, Kirsten und ich, ein Lager in der kleinen idyllischen Stadt Ornans im Französischen Jura, d. h. korrekt im Department du Doubs, auf.

Auf Grund unserer in den Vorjahren gekauften Literatur und insbesondere der Erfahrungen von Thomas und Gudrun bezüglich dieser Gegend gab es schon die eine oder andere Vorstellung, was man an Höhlentouren im Urlaub machen könnte. Allerdings haben wir dabei nicht an das Wetter gedacht ...

Zum Wettergott etwas später, da auch die Anreise einen kleinen Satz verdient. Uwe, Kirsten und ich reisten erst am

25. Mai an. Die Anderen fuhren mit Torsten mit und starteten (unter erschwerten Bedingungen, denn die Reisegeschwindigkeit für den Anhänger war auf 100 km/h begrenzt) bereits in der Nacht zuvor. Selbst diese Geschwindigkeit schien, ganz abgesehen von der Beladung, dem Anhänger zuviel zu sein, und er trat kurz entschlossen in den Streik. Ein geplatzter Reifen, ganz nach dem Motto „Luft raus und aus!“, sorgte für eine ungewollte nächtliche Reiseunterbrechung mit Gepäckent- und -beladeübung einschließlich zwischenzeitlichem Einsteigerkurs für Schrauber und Pannenhelfer. Danach verlief der Rest der Reise (einschließlich Rückfahrt) für die Fahrgemeinschaft um Torsten ohne weitere Zwischenfälle und Pannenzwangspausen.

Nach zehn und mehr Stunden Fahrt konnten wir so alle am 25. Mai abends bei ein, zwei, drei oder auch mehr Flaschen Wein die ersten Befahrungspläne schmieden. Die oft einsetzenden Regenschauer störten uns wenig, denn noch waren wir überzeugt: „Das Wetter wird schon besser, und wärmer wird es bestimmt auch!“.

Am 26. Mai nahmen wir uns eine kleine übersichtliche Horizontalhöhle in der Nähe von Gonvillars vor.

Hierbei handelte es sich um die Grotte de la Baume de Gonvillars (Speleologie en Franche – Comte Topoguide 1, S. 75). Über zwei einfach zu kletternde Leitern gelangten wir auf das Sohlenni-

veau der Höhle. Von hier ging es in zwei verschiedenen Richtungen (mit bzw. gegen den Strom) am und im Höhlenbach weiter. Den Neoprener an zu haben war nicht verkehrt, denn das Wasser reichte von Knöchel- bis Bauchtief, und wenige kurze Strecken konnten schwimmend bewältigt werden. Durch den Höhlenbach sind große und interessante, mal Kluft- und mal Schichtfugen gebundene Räume, Fließprofile und bizarre Auswaschungen entstanden. Eine besondere Schönheit war eine im Kalkstein eingeschlossen 3 bis 4 cm große schwarze Muschel. Auffällig war auch, dass in diesem Höhlenbereich sehr viele schwarze (ortsfremde) Kiesel im Bachbett zu finden waren. Die unterschiedlichen Sedimentschüttungen im Mäanderteil waren ebenfalls beeindruckend, denn je nach Fließgeschwindigkeit und Transportkraft des Höhlenbaches wechselten weiche Sandbänke mit groben Kiesschüttungen und Geröllen und Blockwerk. Gegen 17.15 Uhr haben wir tropfnass und etwas durchgefroren das Tageslicht nach vier Stunden wieder erblickt.



Grotte de la Baume.



Grotte de l'anans.

Im nächsten Ort wurde gleich der Großeinkauf für die nächsten Tage getätigt, wobei ganz oben auf dem Zettel Rotwein, Käse und Rillettes (eine Art Schmalzfleisch) standen.

Auch der 27. Mai war wieder durch Regen geprägt, und wir suchten die Gouffre Du Beuillet bzw. die Grotte de l'anans auf. Am Fuße eines in einem Erdfall gelegenen, nicht zu tiefen, dafür aber ebenso breiten Schachtes konnte man die Eingänge beider Höhlen finden. Der Zugangsschacht eignete sich besonders gut zum Trainieren und Einstellen der Schachttechnik, denn die Seilstrecken waren über den alten Baumbestand am Schachtmund gut abzusichern, und durch

seinen Durchmesser fiel das Tageslicht noch bis auf die Sohle. Da Udi und Kati noch keine Höhlengurte hatten und hier geklärt werden musste, ob Schachthöhlen überhaupt ihre große Liebe werden könnten, bekamen beide für's Erste die Gurte und Technik von Kirsten und mir. So kam es, dass Uwe, Torsten, Kati und Udi sich im Schacht beim Runter und Hoch und Hoch und Runter mit der Abseil- und Steigtechnik vertraut machten und dabei ordentlich ins Schnaufen und Schwitzen kamen, während Kirsten jeweils am oberen Schachtrand Ihre Blicke auf das Geschehen an der Umstiegstelle richtete, und ich unten an der Sohle verweilte und über das Geschehen wachte. Gudrun und Thomas versuchten in der Zwischenzeit als Räumkommando den Eingang der Lanans vom Geröll zu befreien, um eine Befahrung von dieser Seite zu ermöglichen. Allerdings war dieser Beräumungsversuch nicht von Erfolg gekrönt. So blieb für eine kleine Gruppe um Gudrun, Kati, Udi, Thomas und mich nur die Befahrung der Du Beuillet. Der Eingangsbereich war durch einen engen schönen Mäander geprägt, welcher nach einigen Metern zu



SCB-Lager.

Fotos: Dirk Houschka, Katy Roodenko, Thomas Schlingmann



Uwe, Kati und Udi beim Schachttraining.

einem kleinen 5 bis 6 m tiefen Schacht führte. Für mich endete bereits an dieser Stelle die Befahrung, da mir für den Schacht mein Höhlengurt und die Technik fehlte, und ich den anderen beim weiteren Abstieg deshalb nur noch lauschen konnte. Laut Befahrungsbericht der Anderen ging es stufenweise noch 3 bis 4 m hinab in eine 3x5x5 m große Kammer mit reichem Sinterschmuck. Nach weiteren 10 m kam eine Schichtfuge, die aber nur noch etwa 20 m befahren werden konnte und dann zu eng wurde. Kati und Udi waren von der kleinen Höhlenbefahrung und dem „Schnupperkurs“ in Sachen Vertikaltechnik begeistert und sind nun wild entschlossen, sich ebenfalls mit dem nötigen technischen Speleokletterzubehör auszurüsten.

Der Abend verlief mit Regen und Wein und niedrigen Temperaturen.

Dirk Houschka